Freitag, 23. Oktober. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 8783. 1874.

Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 ℛ 15 Sgr Auswärts 1 ℛ 20 Sgr — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr, nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube u. die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchh.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 22. Oct. Die von dem Grafen Arnim eingereichte Civilklage, welche sich als sogenannte Diffamationsklage darstellte, verlangte, daß der Reichsfiskus den Eigenthumsanspruch an die qu. Schriftstücke, dessen er sich berühme, begründe und nachweise; dieselbe ist als unzulässig vom Stadtgerichte zurückgewiesen und schwebt jetzt auf danach erhobener Beschwerde beim Kammergericht.

Der „Krzztg." geht von Arnim's befreundeter Seite die Mittheilung zu, daß Graf Arnim den dienstlichen, amtlichen Charakter der von ihm beanspruchten Schriftstücke, welche vollständig vorhanden seien, nicht bestreite, zu deren Ansichnahme aber sich für berechtigt halte, weil dieselben seinen Conflict mit dem Reichskanzler beträfen und vorwiegend persönlichen Charakter hatten und niemals an das Botschaftsarchiv von ihm abgegeben seien. Die „Krzztg." sagt, sie wolle mit ihrer Mittheilung dem Urtheil nicht vorgreifen, ob die Handlungsweise vor dem Gesetz bestehen könne.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Paris, 21. Oct. Ein aus Madrid hier eingegangenes Schreiben erklärt die Mittheilungen der „Augsb. Allg. Ztg.", nach welchen der hiesige spanische Gesandte, Marquis de Armijo, in der jüngsten Note einer persönlichen Politik gefolgt wäre, für unbegründet. Das Schreiben versichert, daß die Note von der spanischen Regierung vorher gebilligt worden sei und daß zwischen dem Gesandten und seiner Regierung vollständiges Einvernehmen bestehe.

London, 21. Oct. Nach hier von Buenos-Ayres unter dem 19. October eingegangenen Nachrichten sind die Sitzungen des Congresses am 18. d. M. geschlossen worden. — Der neue Präsident, Avellaneda, hat das diplomatische Corps empfangen. — Vom Kriegsschauplatze wird die Niederlage des Insurgentenführers Rivas gemeldet. — Von Montevideo ist ein Insurgentendampfer mit namhaften Kriegsvorräthen für die Insurgenten abgegangen.

N. **Das Project der Errichtung eines „Landesausschusses für Elsaß-Lothringen"** ist in der deutschen Presse meistens mit Zustimmung begrüßt worden; doch fehlt es auch nicht an kühler, ja fast abmahnender Kritik. Man erinnert an die übergroße Zärtlichkeit, welche dem wiedererworbenen Elsaß Anfangs von Deutschland entgegengetragen und von jenem mit dem direct entgegengesetzten Verhalten erwidert wurde. Unseres Erachtens kommt jedoch dieser Gesichtspunkt für deutsche Politiker zunächst gar nicht in Betracht. Vielmehr ist die erste Frage: Ist die Wahrnehmung der elsaß-lothringischen Particulargesetzgebung durch den Reichstag auf die Dauer möglich oder nicht? Schwerlich wird Jemand, nach den gemachten Erfahrungen, diese Frage bejahen wollen. Der Reichstag hat weder die Zeit noch die Specialkenntnisse, um die elsaß-lothringischen Angelegenheiten so zu prüfen, wie es von constitutionell-parlamentarischem Standpunkte erforderlich wäre. Er wird in der Hauptsache die Regierung schalten und walten lassen müssen und der Zustand ist, namentlich bei der unglücklichen Vertretung Elsaß-Lothringens im Reichstage, im Grunde nicht viel anders, als vor Beendigung der Diktatur. Die Nothwendigkeit einer Aenderung dieser Einrichtung liegt auf der Hand. Und die erwünschteste Aenderung wäre selbstverständlich, wenn die Partikularangelegenheiten Elsaß-Lothringens im Lande selbst erledigt werden könnten. Die drei Bezirkstage des Reichslandes haben nun in ihren verschiedenen Sessionen, namentlich in der letzten vor zwei Monaten abgehaltenen, eine so verständige und vorurtheilslose Wahrnehmung ihrer Geschäfte bekundet, daß sich, ganz abgesehen von ihren eigenen Wünschen, von selbst der Gedanke ergab, diese Elemente in irgend einer Form zur politischen Gesetzgebung und zur Controle der allgemeinen Landesverwaltung heranzuziehen. So würde die Verantwortlichkeit des Reichstags erleichtert und zugleich Elsaß-Lothringen dasjenige Maß von Autonomie gewährt, das es unter den gegebenen Verhältnissen vernünftiger Weise beanspruchen kann.

Nun wirft man freilich ein, die Physiognomie der Bezirkstage werde sich vollständig ändern, sobald ihnen politische Competenz beigelegt sei; die ultramontane und die französische Partei werde in demselben bei einer Neuwahl gerade so die Majorität erlangen, wie bei den Reichstagswahlen. Aber, selbst diesen schlimmsten Fall vorausgesetzt, was wäre dabei verloren? Die Herren Teutsch 2c. würden alsdann ihren bekannten Protest erneuern und die ganze Institution des Landesausschusses würde auf dem Wege der Reichsgesetzgebung wieder beseitigt. Der reinen Protestpartei ist aber der Eintritt in die Bezirkstage schon durch den dem deutschen Kaiser zu leistenden Eid verlegt. Und im Uebrigen ist einer principiellen Opposition im Landesausschuß durch die bloß berathende Competenz desselben von vornherein der Stachel genommen. Die Aufregung, welche man von ihren Reden befürchtet, würde schwerlich größer sein, als diejenige, welche die Herren Winterer, Simonis u. s. w. durch ihre auf der Reichstagstribüne erhobenen Klagen über „Mundtodtmachen" und dergleichen hervorrufen. Im Gegentheil, die Abfertigung der Angriffe unmittelbar unter den Augen der reichsländischen Bevölkerung könnte für die Regierung nur vortheilhaft wirken.

Deutschland.

× **Berlin**, 21. Oct. Die Reichscommission für Medizinal-Statistik hat gestern ihre Sitzungen beendet, die auswärtigen Mitglieder sind abgereist, die in Berlin wohnenden werden sich der Redaction des zu erstattenden Berichts unterziehen. Der letztere zerfällt in 8 Abschnitte, welche betreffen: 1) Die Heilpersonen, 2) Apotheken, über welche hier zum ersten Male eine vollständige Statistik erscheinen soll, 3) ärztliche und pharmazeutische Vereine, 4) Heilanstalten, über deren Bestand von 5 zu 5 Jahren Erhebungen stattfinden sollen, 5) Bewegung des Kranken-Bestandes in den Heilanstalten mit Unterscheidung der Krankheits- und Todesursachen, worüber jährlich Aufnahmen erfolgen sollen, 6) allgemeine Mortalität mit Unterscheidung der Todesursachen, 7) Leichenschau-Gesetz mit vollständigem Entwurfsvorschlag, 8) Morbidität und Mortalität bei einzelnen Hauptberufszweigen und Klassen der Bevölkerung mit besonderer Rücksicht auf Knappschaftskassen, gewerbliche Hilfskassen, Reichspost, deutsche Eisenbahnen, Lebensversicherungen, Unfallsversicherungen. Der Bericht wird an das Reichskanzleramt übermittelt und ist danach weiteren Beschlüssen desselben über die Einrichtung einer Reichs-Medizinal-Statistik entgegen zu sehen. — Wir meldeten gestern in Betreff der Sitzung des Ausschusses des Congresses deutscher Landwirthe, daß zum Stellvertreter des Präsidenten Hr. v. Wedell-Malchow gewählt worden sei, das ist ein Irrthum; der Gewählte ist der Rittergutsbesitzer v. Wedell-Vehlingsdorff, Mitglied der conservativen Fraction des preußischen Abgeordnetenhauses. Herr v. Wedell-Malchow, der Präsident des deutschen Landwirthschaftsrathes ist nicht Mitglied des Ausschusses des Congresses.

— Sitzung des Deutschen Landwirthschaftsraths vom 20. October (Schluß). In der weiteren Debatte über die Eisenbahnfrage betheiligten sich noch die Herren Niendorf, v. Stein-Kochberg, v. Rath-Lauderfort und Knauer-Gröbers. — Minister Dr. Friedenthal versichert der Versammlung, daß die Verhandlungen von Interesse und Bedeutung seien und daß er, so viel es seine Zeit erlaube, an denselben Theil nehmen werde. Der Minister verläßt um 3 Uhr die Versammlung, deren Präsident für den Besuch seinen Dank abstattet. — Nachdem noch Referent und Correferent gesprochen, werden folgende Thesen angenommen; „Der Deutsche Landwirthschaftsrath wolle beschließen, bei dem Reichskanzleramt zu beantragen: Die Frage der Eisenbahntarifreform nebst allen weiteren damit zusammenhängenden Fragen einer eingehenden Prüfung und Begutachtung durch je 5 Delegirte der Landwirthschaft, des Handels und der Industrie unterziehen zu lassen und dieser Delegirtenversammlung sachverständige Auskunftspersonen der Eisenbahnbranche als Beirath beizugeben. Der Deutsche Landwirthschaftsrath wolle beschließen: Behufs Regelung der Tariffrage ist es in Bezug auf die Frachtsätze im Interesse der Landwirthschaft geboten, für jede Frachtklasse einen Minimalsatz der Art festzustellen, daß unter allen Umständen für Güter in gleichen Frachtklassen, in gleichen Mengen, auf gleicher Strecke nicht verschiedene Frachtsätze erhoben werden dürfen. Die gesammte Fracht für Transporte, besonders für Wagen und Zugladungen, darf für die Zwischenstationen einer Route nicht theurer berechnet sein, als für die Endpunkte. Bei Festsetzung der Specialtarife ist dafür zu sorgen, daß Rohmaterialien und Hülfsstoffe, welche die Landwirthschaft zu ihrem Betriebe verwendet, in eine niedere Klasse gesetzt werden, als die Verkaufsprodukte der Landwirthschaft. Der deutsche Landwirthschaftsrath erkennt es als ein allgemein gefühltes Bedürfniß, daß die Haftpflicht der Eisenbahn-Verwaltungen in einer das Publikum mehr sichernden Weise geregelt werde, und begrüßt mit Freuden die Nachricht, daß Seitens der Reichsregierung dahin zielende Schritte bereits in Aussicht genommen sind.

In der heutigen dritten Sitzung des deutschen Landwirthschaftsrathes ist der erste Punkt der Tagesordnung die Frage der Seuchengesetzgebung. v. Saucken-Julienfelde warnt die Regelung dieser Angelegenheit der Paticulargesetzgebung zu überlassen, ihn unterstützen die Herren Griepenkerl-Braunschweig und Scipio-Mannheim; letzterer wünscht, daß die Agitationen den Einzelregierungen gegenüber in's Werk gesetzt werden sollen. Man einigt sich zu einer Resolution, nach welcher die Seuchengesetzgebung durch das Reich geordnet werden und der Vorstand eine dringliche Petition an das Reichskanzleramt einreichen soll. — Der zweite Punkt der Tagesordnung ist der Antrag des sächsischen Landesculturrathes vom 18. Mai d. J.: Landwirthschaftsrath werde geeigneten Ortes die Beurlaubung von Soldaten zur Erntezeit, bezüglich Hinausschiebung der Truppenübungen bis nach vollendeter Ernte zu erwirken bestrebt sein. Ref. v. Watzdorf-Sollschwitz begründet in längerer Rede, daß eine möglichst ausgedehnte Beurlaubung geeigneter Soldaten zur Erntezeit gestattet werde. v. Wedell-Malchow macht auf die Schwierigkeiten aufmerksam, indem die Forderungen des militärischen Dienstes in Conflict gerathen mit den Interessen der Landwirthschaft. Doch erhofft er durch eine Petition an das Reichskanzleramt mehr Entgegenkommen bei den Regimentskommandeuren finden zu können. v. Borries-Eckendorf erwähnt, daß in früheren Jahren die Manöver 14 Tage später begonnen haben; könne dies wieder erreicht werden, so seien die Schwierigkeiten gehoben. Oekonomierath Hausburg constatirt, daß Ablehnungen von Ueberlassung von Soldaten sehr selten sind. Eine Verschiebung der Manöver hatte man versuchungsweise eingeleitet, doch hat sie sich, namentlich aus Gesundheitsrücksichten, nicht bewährt. Auf Antrag des Herrn Prof. Wintzingerode ging die Versammlung, in Erwägung, daß Beurlaubungen stets bereitwilligst erfolgt sind, zur Tagesordnung über. — Oekonomierath Hausburg giebt statistische Mittheilungen über den Landwirthschafts-Rath, der zur Zeit 56 Mitglieder zählt. Elsaß-Lothringen ist augenblicklich noch nicht vertreten. v. Wedell-Malchow giebt über letzteren Punkt noch genauere Auskunft; trotz gepflogener Correspondenz war es nicht möglich, auch nur einen Vertreter hier zu sehen. — Zum 2. stellvertretenden Vorsitzenden wird Freiherr v. Nordeck-Rabenau gewählt. Aus dem Kassenberichte ergiebt sich, daß der Kassenbestand zur Zeit 1446 ℛ beträgt. Das Vermögen des Vereins beträgt 3230 ℛ. Die Ausgaben werden durch die Bestallung eines Generalsekretairs wachsen. — Inzwischen geht ein Antrag von Hrn. Rogge-Poggow ein, dem preußischen Staate eine stärkere Vertretung im deutschen Landwirthschaftsrathe einzuräumen. Wenn das Vertrauen der gesetzgebenden Körper und der Mandanten in Anspruch genommen werden soll, muß auf eine gerechtere Vertheilung der Vertretung gesehen werden. Die Schwierigkeit, das richtige Maß zu treffen, ist nicht zu hoch anzuschlagen. Der Grund, daß das Kollegium zu zahlreich wird, wird aufgewogen durch die tüchtigen Kräfte, die dem Verein zugeführt werden. — Prof. Richter-Tharand spricht sich gegen jede unnöthige Erweiterung der Mitgliederzahl aus. Erst der neu zu wählende Landwirthschaftsrath hat über diese Frage zu entscheiden. — Den Schluß der heutigen Verhandlung bildete die Eisenbahnfrage in Bezug auf den Transport von Thieren und die Bestimmungen des neuen Betriebs-Reglements

---

Der amerikanische „Schwarzwald."
(Schluß.)

Nach allerlei Kreuz- und Querzügen durch Berg und Thal, nach mehreren friedlichen Begegnungen mit kleinen Indianer-Abtheilungen, nach verschiedenen Goldgräbereien und nach erfolgreichen Jagden auf allerlei Hochwild, erreichte die Expedition am 3. August den südlichen Quell-Arm des Chiyenne-Flusses, der die Schwarzen Berge in der nämlichen Weise gegen Mittag begrenzt, wie es der Belle-Fourche nach Norden hin thut. Hier fand die Umkehr statt. Man konnte die Erforschung des Gebirges als beendet betrachten und sich wieder nordwärts wenden. Nachdem noch einmal am Fuße von Harney's Peak, dem mehr als 8000 Fuß Meereshöhe messenden höchsten Gipfel der ganzen Black Hills, gelagert worden, erreichte die Expedition am 6. August den Nordost-Rand des Kessels, von wo aus sie zum ersten Mal wieder die „Plains", über welche sie zwei Wochen früher herangezogen waren, überblicken konnte. Der Rückmarsch durch das westliche Dakota nach den Militärposten am Missouri wurde dann in ähnlicher Weise wie der Hinmarsch, aber nicht ohne mannigfache Rückblicke nach dem quellen-, wald- und wildreichen Bergrevier des schönen Schwarzwaldes, bewerkstelligt, und am 1. September langten die Heerzügler mit einer Pünktlichkeit in Fort Abraham Lincoln an, welche den Specialberichterstatter der „New-York Tribüne" zu folgender Apostrophe begeisterte: „Pünktlichkeit ist die Seele des Geschäfts", sagt der arme Richard. „Sechszig Tage, Custer, sollst du ausbleiben und alle deine Arbeit vollenden", sagte Präsident Grant; „aber am einundsechszigsten sollst du von deiner Arbeit ausruhen." Und so geschah es. Sechshundert hungrige Pferde, siebenhundert noch hungrigere Maulthiere und achthundert bestaubte, sonnenverbrannte und wettergebräunte Soldaten sagten Amen dazu."

Wie bei allen derartigen Unternehmungen lauteten die ersten während der Dauer der Expedition selbst abgefaßten und durch die indianischen Kundschafter der fernen Außenwelt zugesendeten Berichte ziemlich regellos. Die Wissenschaft pflegt während der Arbeit selbst zu schweigen. Sie läßt sich erst später, wenn sie daheim ihr ganzes Material übersichtlich und geordnet vor sich hat, vernehmen. Was vorher verlautbart, hat entweder die Gestalt kurzer militairischer Meldungen oder diejenige lebhafter und eindrucksvoller, aber völlig unsystematischer, Privatschilderungen und Zeitungsfeuilletons. Von beiden lagen, lang' ehe die Expedition in ihren Hafen von Fort Lincoln wieder eingelaufen war, zahlreiche Proben vor. Ein Geograph oder ein Geologe hätte danach unmöglich ein Bild des neu erschlossenen Gebietes entwerfen können. Das Publikum im allgemeinen jedoch erfuhr genug um in Aufregung zu gerathen. Denn in dem einen stimmten alle Nachrichten, d. h. die militairischen Meldungen, die Privatbriefe und die Zeitungscorrespondenzen, überein: daß die Black Hills eine Art landschaftlichen Paradieses mit glänzender Zukunft für Ackerbau und Viehzucht seien; daß es in ihnen Wald, Wiesen, reizende Blumen und Fruchtsträuche in Fülle gebe; daß die klimatischen und die Bewässerungsverhältnisse nichts zu wünschen übrig ließen; daß die Indianer sich äußerst respectvoll vor den Reitercolonnen des großen Washingtoner Vaters benommen, und daß endlich, last not least, Gold gefunden worden sei.

Natürlich wurde dieses letztere sofort zum großen Schlagworte des ganzen Unternehmens. Alle Thäler, reich genug an Blumen um hunderttausend Hochzeiten damit ausstatten zu können; alle Weideflächen, üppig genug um General Custers Pferde und Maulthiere fetter heimzuschicken als er sie hergebracht hatte; alle Jagdreviere und Fischereigründe, noch so reich an Hirschen und Forellen, und schließlich alle friedlichen Indianer-Abenteuer wurden übersehen und vergessen neben der einen Kunde: daß man hinlängliche Proben und Spuren des edeln Metalls gefunden, um die Black Hills als neuestes Dorado proclamiren zu können! Wir wollen uns keiner solchen Ueberstürzung schuldig machen, sondern um so ruhiger die Erörterung der Goldfrage zum Schlusse dieser Skizze aufbewahren, als seitdem auch die Gelehrten der Expedition ihre amtlichen Berichte, oder doch Auszüge derselben veröffentlicht haben, welche eine derartige Vorsicht nicht nur rechtfertigen, sondern geradezu gebieten. Desto weniger Rückhaltung legen sie auf in Betreff der landwirthschaftlichen Reize der Black Hills, sowie ihres Werthes als Ackerbau-Region, im Gegensatz zu den übrigen Felsengebirgsgegenden. Vielmehr bestätigen sie die enthusiastischen Schilderungen des Generals Custer und seiner journalistischen Begleiter auf das nachdrücklichste. Wir haben den General selbst bereits über seinen Eintritt in das neue Zauberland gehört. Hören wir nun auch sein Schlußresumé nach vollendeter Durchforschung desselben: Bezüglich des Charakters der von den Black Hills umschlossenen Landschaft kann ich nur wiederholen, was ich bereits in meinen früheren Berichten erklärt: kein Theil der Vereinigten Staaten kann reicheres oder besseres Weideland oder reineres Wasser in solcher Fülle aufweisen, und keiner bietet dem Landwirth glänzendere Aussichten als diese. Bausteine und Holz werden in den Bergen in Quantitäten gefunden, die für alle kommenden Zeiten ausreichen dürften. Regen fällt sehr häufig. Die kühlen Nächte mögen für den Maisbau nicht ganz günstig sein, aber ich bin überzeugt, daß alle andern Getreide-Arten, vor allen Dingen Weizen, hier in höchster Vollkommenheit gezogen werden können. Als einen Beweis für die Ueppigkeit der Weidegründe constatire ich noch die Thatsache, daß unsere Ochsenheerde sich jetzt, nachdem wir über 600 Meilen marschirt sind, in einem besseren Zustande befindet, als zur Zeit unseres Ausmarsches von Fort Lincoln. Dasselbe gilt von den Maulthieren des Trains; auch unsere Pferde sind nicht minder frisch und im besten Zustande."

Wiewohl sich die Indianer in so achtungsvoller Entfernung von den Kriegerschaaren und Wagenzügen des weißen Häuptlings hielten, fehlte es doch nicht an allerlei Zusammentreffen mit diesen plötzlich so harmlos gewordenen Souveränen der Black-Hill-Wildniß. Sogar über die Religion der Sioux wußte ein Theilnehmer der Expedition interessante Notizen zu sammeln, nach denen die bisherige Annahme, daß man es in ihnen mit Monotheisten zu thun habe, eine völlig irrige ist. Sie erfreuen sich vielmehr einer so freien, frischen fröhlichen und wahrscheinlich auch frommen Vielgötterei wie nur irgend einer ihrer Bruderstämme. Eine ganz besondere Specialität besitzen sie in ihrer Gottheit Ha-yo-ka, dem Gotte — oder sollte es vielleicht eine Göttin sein? — des Widerspruchs. Dieses interessante himmlische Wesen hüllt sich im heißen Sommer in die dicksten Bären- und Büffelfelle und klappert trotzdem vor Kälte, während es im Januar nackt auf den höchsten Bergspitzen sitzt und Schweiß in Strömen vergießt. Eine ähnliche Auffassung der Dinge verlangt es von seinen Verehrern, welche sich denn auch alle Mühe geben den Wahnsinn zum Sinn und das Unrecht zum Recht zu machen. Allerdings nur so lang' es ihnen paßt. Während General Custer in den Schwarzen Bergen weilte, haben sie ihrem seltsamen Gotte nur wenig Ehre gemacht.

Das bemerkenswertheste Zusammentreffen mit Indianern fand am 26. Juli statt. Die gewissermaßen als unsichtbare Avantgarde vorausschwärmenden Kundschafter machten in der Mittagsstunde die Meldung, daß man sich in der unmittelbaren Nähe eines Lagers von Santen Sioux befinde. Und in der That sollte sich schon zehn Minuten später dem General Custer und seinem Stab, nach Ersteigung des vor ihm liegenden Hügels, der Anblick eines kleinen Indianerdorfes mit saubern Wigwams und rauchenden Lagerfeuern, inmitten eines reizenden Thales, darbieten. Die Kundschafter, welche deßwegen mit besonderer Absicht aus dem Stamme der Rees-Indianer gewählt waren, weil diese mit den Sioux in tödtlicher Feindschaft leben, mithin kein Verrath von ihnen zu fürchten war, glaubten, daß dies eine treffliche Gelegenheit zur Bethätigung ihres alten Grolls sei. Sie begannen sofort ihre Gesichter mit Kriegsmalereien zu schmücken, steckten sich Adlerfedern in die Haare, luden ihre Flinten, und schickten sich eben an einen Kriegsgesang anzustimmen, als ihnen General Custer durch den

vom 11. Mai 1874. Nach längerer Discussion wurden auf den Antrag des Correferenten Herrn Pabst (Bayern) die folgenden Resolutionen zum Beschluß erhoben: 1) a. Die Beförderung von Nutzvieh, insbesondere bei weiteren Transporten von Zuchtvieh, hat auf Verlangen ohne Erhöhung der Fracht thunlichst mit den Personenzügen resp. gemischten Zügen oder Vieh-Expreß-Zügen stattzufinden. b. Die Viehtransportwagen müssen mit gedielten, das Ausgleiten vermindernden Fußböden versehen sein. c. Offene Viehtransportwagen dürfen nicht unmittelbar hinter dem Tender der Lokomotive placirt werden. d. Auf Verlangen des Absenders müssen zum Viehtransport insbesondere von Zuchtvieh, von der Bahnverwaltung gedeckte Güterwagen gestellt werden, bei welcher Vorkehrung für den gehörigen Luftwechsel im Innern dieser Wagen getroffen ist. e. Einzelne Nutzthiere, insbesondere kleines Vieh ist mittelst Frachtbrief und ohne Begleitung auch auf größere Entfernungen anzunehmen und zu befördern; die Bahnverwaltungen sind verpflichtet, für die Verpflegung der betreffenden Thiere nach specieller Anordnung und auf Kosten des Absenders oder Empfängers zu sorgen: und ist bei diesen Viehtransporten die nach § 57 des Betriebsreglements vom 11. Mai 1874 für Eilgüter geltende Expeditionsfrist auf ein Minimum zu beschränken. 2) Die Bestimmungen des jetzt giltigen Eisenbahnbetriebsreglements werden geändert, namentlich: a. Im dritten Absatz § 44 die Beträge der Maximalentschädigungssätze dem jetzigen Werthe der Nutzthiere entsprechend erhöht, wobei für Mastvieh dessen Gewicht zu Grunde gelegt werde. b. Im vierten Absatz des § 44 der Zuschlag zum tarifmäßigen Transportpreise bei vom Aufgeber der Thiere erfolgten Werthsdeclaration nicht 1 pro mille der ganzen declarirten Summen für jede angefangene 150 Kilometer der ganzen Transportstrecke nicht übersteigen darf, sondern daß dieser Zuschlag nur analog den Bestimmungen des im § 68 desselben Reglements für Güter nicht 1/10 pro mille übersteigen darf. 3) Eine der Einschleppung contagiöser Krankheiten immer wirksamer entgegentretenden Desinficirung der Eisenbahnwagen in Uebereinstimmung mit allen deutschen Staaten werde eingeführt, wonach die Bahnverwaltungen verpflichtet sind, die Viehtransportwagen nach jedesmaliger Benutzung zu desinficiren, ohne daß dem Versender dadurch Kosten erwachsen. 4) Der Landwirthschaftsrath hält für erforderlich, daß eine Bestimmung im Betriebsreglement aufgenommen werde, um einer Ueberfüllung von Thieren bei der Verladung entgegenzutreten. 5) Eine Einrichtung zu empfehlen, wobei auf eine Langstellung, wie auch auf eine Tränkung und Fütterung der Thiere, und eine mögliche Entfernung der Excremente Rücksicht zu nehmen wäre.“ Um 4 Uhr wurde die Verhandlung auf Donnerstag Vormittag vertagt.

— In der Graf Arnim'schen Angelegenheit ist thatsächlich Neues sehr wenig zu melden. Der Untersuchungsrichter, Stadtgerichtsrath Pescatore reist heute Abend mit einem Protocollführer nach Paris, um die dortigen Beamten der Botschaft über diese Angelegenheit zu vernehmen. Die Untersuchung wird sehr geheim geführt, Personen aber, welche behaupten, einige Kenntniß erhalten zu haben, sind der Meinung, daß bis jetzt sehr wenig Indicien dafür vorhanden sind, daß Graf Arnim noch andere Schriftstücke als diejenigen, deren Besitz er eingestanden hat, hinter sich habe. Aus alle dem geht hervor, daß die Untersuchung trotz aller Beschleunigung sich bis in den Zeitraum hineinzieht, wo der Reichstag zu seiner Berathung bereits zusammengetreten ist. Für diesen Fall aber steht fest, daß diese Angelegenheit Veranlassung geben wird zu einer Interpellation an den Reichskanzler, für welche, wie die „D. R.-Corr.“ hört, sich bereits Mitglieder der Centrumspartei entschlossen haben. — Ein Berliner Correspondent der „N. fr. Pr.“ schreibt von dem Aufenthalt des Grafen in der Charité: „Hart an der Gartenpforte, welche zu dem Gebäude führt, liegen die Zimmer, welche Arnim bewohnt. Als ich heute Mittags diese Pforte passirte, stand Schutzmann Nr. 730 oder 760 — ganz genau konnte ich es nicht unterscheiden — mit auf dem Rücken gekreuzten Händen seine Function ab; bisweilen schaute er zu den drei Parterrefenstern hinüber, welche den beiden Zimmern des Gefangenen Licht und Luft zuführen. Das einfenstrige Schlafzimmer hat directe Gartenaussicht; der Salon erhielt gestern Abend eine angenehme Möbelbereicherung, welche wohl beweist, daß man davon zurückgekommen ist, den Grafen wie einen gemeinen Verbrecher zu behandeln; es wurde nämlich ein von hoher Hand gespendetes Piano hineingestellt, und der Gefangene, ein leidenschaftlicher Musikliebhaber, griff, freudig überrascht, sofort in die Tasten und spielte eine geraume Weile. Er spielte traurige Weisen, und sein Arzt lauschte in tiefer Rührung den Tönen. Von Zeitungen erhält der Graf den „Reichsanzeiger,“ die „Nordd. Allg. Zeitung,“ die „Spener'sche“ und die „Nat.-Zeitung,“ die „Independance Belge,“ zwei Pariser Journale und ein englisches Blatt. Zwischen 1 bis 3 Uhr Mittags promenirt der Graf alltäglich im Garten; ein Commissär begleitet ihn. Leute, die ihn am Fenster des Salons gesehen haben wollen, erzählen, daß er leidend aussehe, sein Haar war wirr, der Ausdruck seines Gesichtes finster und zürnend. Ich selbst habe ihn nicht erspähen können; finsterer aber als der riesige Schutzmann am Haupteingange wird er schwerlich ausschauen.“

— Der Minister des Innern hat es definitiv abgelehnt, darüber zu befinden, ob Geburten, welche vor dem 1. Oct. d. J. stattgefunden haben, von den Standesbeamten in ihre Register oder von den Geistlichen noch nachträglich in die Kirchenbücher einzutragen sind. Er ist der Meinung, daß nur die Gerichte darüber zu entscheiden haben, welche dies thun werden, sobald ein Standesbeamter die Eintragung verweigert. Wie die „N. Z.“ erfährt, sind die Fälle, in welchen ältere Kinder bei den Standesämtern angemeldet werden, verhältnißmäßig zahlreich. Es sind bereits Kinder bis zu 10 Jahren angezeigt worden, welche, wie alle Kinder im Alter von mehr als 3 Monaten, nur mit Genehmigung der Aufsichts-Behörde eingetragen werden können.

* Dem Vernehmen nach steht der Verkauf der Materialien und Betriebsmittel der Pommerschen Centralbahn bevor. Das Handelsministerium hatte nach der Concurseröffnung sich berechtigt erklärt, auch die Erhaltung aller Betriebsmittel und Materialien auf Grund des Staatsbeaufsichtigungsrechtes für die projectirte Eisenbahn fordern zu können. Das Concursgericht war indeß dieser Auffassung von Anfang an entgegengetreten und hatte sich in Ermangelung eines entsprechenden gesetzlichen Verbots zur freien Verfügung über die beweglichen Objecte berechtigt erklärt. In Folge der wiederholten Hinweisung darauf, daß die Mittel zur ferneren Unterhaltung der Bahn, sowie der Concursverwaltung fehlen, hatte das Handelsministerium in seinem letzten Erlasse zugleich anheimgestellt, den Verkauf der Materialien soweit eintreten zu lassen, als es für Erhaltung und Schutz der Bahnanlage nöthig sei. Dabei möge unter Zuziehung des K. Eisenbahn-Commissariats darauf hingewirkt werden, die Gesammt-Anlage so wenig wie möglich zu beeinträchtigen. Das Concursgericht und der Concursverwalter finden jedoch in dem letzten ministeriellen Erlasse eine Ablehnung der Ankaufsofferte Seitens des Staats, da der Staat nur zur Vollendung der Bahn Mittel bewilligen wolle und auch dies nur unter unmöglichen Voraussetzungen. Da hiernach feststehe, daß weder der Staat noch Private die Bahnanlage erwerben und die Verkehrsstraße herstellen, so sei die Möglichkeit der Herstellung und damit auch jeder Einwirkung von Staatsaufsichtsrechten hinfällig.

München. Der „Kurier für Niederbayern“ theilt als Sittenprobe aus dem stockultramontanen und reichen Rotthale Folgendes mit: In Birnbach wurde vor Kurzem ein Bursche erstochen und in Aigen gelegentlich der kirchlichen Bernhardifeier ein junger Raufer durch drei Messerstiche lebensgefährlich verwundet. Die sonstigen Kraftübungen, bei welchen die Schädel tüchtig geklopft, Schlagwunden versetzt, Zähne eingedroschen werden u. s. w., wollen wir gar nicht erwähnen, das gehört ja zur Sonntagsfeier; aber eines Vorkommnisses müssen wir noch gedenken, weil es Zeugniß giebt von der entsetzlichen Verwilderung unserer Bauernjugend. In der Schule zu K. bestrafte der Cooperator (Caplan) einen Werktagsschüler mit zwei Tatzen. Das Büblein war nicht faul, zu schreien: „Leitla rennata s'Messa in d'Wampa, daß da s'Gatz auahängat“; zu deutsch: „Mit Vergnügen wollte ich dir das Messer in den Bauch stoßen, daß dir die Gedärme heraushingen.“

Frankreich.

Paris, 19. Oct. Die Wahlresultate sind diesmal schlagend: In Versailles siegt Senard (Republikaner) gegen den Herzog von Padua (Bonapartist) mit erdrückender Majorität; das war erwartet. Im Pas de Calais hat bis jetzt der Republikaner Brasme 61,576 Stimmen gegen den Bonapartisten Delisse-Engrand, der 66,810 erhielt. Zur Würdigung des Ergebnisses führt folgende historische Bemerkung: Im Pas de Calais hatte der Kampf stets zwischen Republikanern und Bonapartisten statt: 1870 bekam der Bonapartist eine Majorität von 18,000 Stimmen, in diesem Frühjahr bei einer Nachwahl betrug sie 3000 für dieselbe Partei; jetzt haben die Republikaner 5000 Stimmen weniger als ihre Gegner. Die Zahl kann sich aber noch durch die ausstehenden Resultate ändern. Außerdem sind 18,000 Stimmen auf einen Legitimisten gefallen; bei der engeren Wahl, die zwischen Brasme und Delisse-Engrand stattfinden muß, wird sich nun zeigen, wie diese royalistischen Stimmen sich zu verhalten gedenken. Wahrscheinlich ist, daß die meisten sich der Enthaltung befleißigen. In den Seealpen endlich verhalten sich die Separatisten zu den französisch Gesinnten nach dem Wahlergegniß wie 5 zu 7. In Mentone, wo der französche Candidat Medicin Maire ist, ergiebt sich das Verhältniß der Separatisten zu den Franzosen wie 1 zu 20, in Antibes wie 1 zu 50, in Grasse wie 1 zu 13, in Cannes wie 1 zu 2; auf dem Lande haben manchmal die Separatisten die Majorität und in Nizza gar im Verhältniß von 3 zu 2.

Spanien.

Madrid, 17. Oct. Der russische Gesandte ist hier eingetroffen. — Bei Amposta ist eine Compagnie Carlisten gefangen genommen worden. Dem Vernehmen nach weigern sich die Carlisten von Navarra und Biscaya, in die Provinz Leon einzurücken; sie wollen nur in ihren Bergen kämpfen. — Das Befinden des greisen Espartero ist Bedenken erregend. — Aus der catalonischen Armee sind drei Divisionen gebildet worden. Die erste besteht aus den Brigaden der Generale Estevan und Macias und der Brigade des Ampurdan und wird von Estevan commandirt; die zweite aus den Brigaden Arrando und Salamanca unter dem Befehle des Generals Weyler; die dritte aus den Brigaden Araoz und Saenz de Tejada unter dem Befehle des Generals Montenegro. Der Brigadier Estevan ist aus Granollers in Vich angekommen.

* Der Correspondent der „Kreuzztg.“, welcher lange im carlistischen Lager lebte, behauptet, der Carlismus sei in letzter Zeit sehr gesunken. „Zunächst — schreibt er — ist die carlistische Armee im Begriff, sich offen ihrer Führer, die die ihnen nicht behagen, zu erledigen, zwei navarresische Regiementer sind mit dem Rufe „via Cabrera“ aufgestanden. Sowie ihnen Dorregaray unsympathisch war, so ist es auch Mendiri. Auf telegraphische Nachricht ist der alte Elio aus Paris zurückgekehrt und versucht sein Möglichstes die alte Strammheit der Disciplin wieder herzustellen. Es fehlen bis zur Stunde noch die Nachrichten über den nähern Ausgang der Revolte; doch scheint ihr Charakter sehr ernster und mißlicher Natur gewesen zu sein. War das Zeichen dieser gelockerten Disciplin im Hauptkern der carlistischen Truppen schon hinreichend besorgnißerregend, so ist der Vorfall, welcher unter den Truppen vor Bilbao passirt ist, geradezu entmuthigend für die Carlistenführer. Nachdem am Dienstag 30 Mann auf Gnade und Ungnade sich der Commandantur von Bilbao gestellt hatten, trafen am Mittwoch zwei volle Regimenter dort ein und streckten die Waffen, einschließlich ihrer sämmtlichen Offiziere. Vorher hatten dieselben drei Munitionsfabriken in die Luft gesprengt und machten sich dann schleunigst auf den Weg. Ihr Schicksal ist noch unbekannt; vermuthlich werden sie alle als Kriegsgefangene behandelt und ohne Strafe nach Beendigung des Krieges entlassen werden. — In Biscaya also wird man wohl früher oder später (carlistischerseits) das Feld räumen müssen; denn die dort zur Verfügung stehenden Truppen sind überhaupt kaum hinreichend, um mit Erfolg dort auftreten zu können, geschweige denn unter den obwaltenden Verhältnissen, wie die gemeldeten.“

Italien.

Rom, 17. Oct. Unter den vielen Reden, welche jetzt von den Wahlcandidaten fast täglich in den Versammlungen der Wähler gehalten werden, ist die des Marquis Anselm Guerrieri-Gonzaga, eines reichen in der Provinz Mantua ansässigen Gutsbesitzers, bemerkenswerth. Er war bisher schon Deputirter dieses Wahlkreises und wird wahrscheinlich mit großer Majorität wieder gewählt werden, weil sein Charakter, seine Gesinnung sowohl den Gemäßigten, wie auch den Fortschrittsmännern Vertrauen einflößt. Er hat ihnen gestern in Mantua sein Programm dahin erklärt, daß er zwar das ministerielle, auf die Herstellung der Finanzen gerichtete Programm, falls er zum Deputirten gewählt würde, unterstützen wolle, daß er aber mit vielen seiner Freunde darauf dringen werde, der ultramontanen Partei gegenüber eine energischere und entschiedenere Politik zu führen, damit zwar jeder Religionsgesellschaft in Italien völlige Freiheit gelassen werde, ihren Cultus auszuüben, ohne jedoch die fortwährenden Verschwörungen gegen die Freiheit und Einigkeit des Vaterlandes, welche unter der Maske einer scheinheiligen Frömmigkeit betrieben werden, dulden zu müssen. Der Marquis ist ein entschiedener Feind des jesuitischen Bischofs von Mantua, Monsignor Rota, und der eifrigste Beschützer der freireligiösen Bewegung in dessen Diöcese. Durch ihn sind die Pfarreingesessenen von Gonzaga vorzugsweise ermächtigt worden, sich ihren Seelsorger selbst zu wählen und den vom Bischof ihnen aufgedrungenen wieder heimzuschicken, was unserm Minister des Innern so sehr mißfallen hat, daß er den Sündern von Gonzaga durch den Präfecten seinen Tadel hat aussprechen lassen, weil er dem vom Volke gewählten Pfarrer die Kirchenschlüssel übergeben hatte. Daß die Clerikalen nicht müde werden, sich gegen die Staatsverfassung zu verschwören, beweisen die in dem carlistischen Werbebureau dieser Tage aufgefundenen Papiere, unter denen sich auch der Brief eines aus Rom gebürtigen carlistischen Soldaten an einen hier wohnenden ehemaligen päpstlichen Offizier befindet, in welchem folgende Stelle vorkommt: „Wir ertragen mit Hingebung und Aufopferung alle Strapazen des Lagerlebens und schlafen schlecht und wenig, wir ertragen Hunger und Durst, sind aber dabei vergnügt und froh, diesem Könige von Spanien dienen zu können, werden auch bei ihm aushalten und hier bleiben, wenigstens so lange, bis die Zeit da sein wird, wo wir für den Papst-König gegen den subalpinischen König werden kämpfen können.“

— 19. Oct. Dupanloup's Brief an Minghetti hat im Vatican sehr verstimmt und wird derselbe von Seite der clericalen Partei in Folge dessen ignorirt werden. Bischof Stroßmayer kommt Ende November nach Rom.

Florenz, 19. Oct. Il Progresso, das Blatt der radicalen Partei, bringt die Mittheilung, daß Garibaldi die Candidatur im Wahlbezirk von Trastevere, welcher bisher durch den Herzog von Sermonetta vertreten war, angenommen habe.

— Thiers erfreut sich in dem italienischen Athen, dessen Kunstschätze er begierig in Augenschein nimmt, großer Auszeichnung. Der Sindaco Perruzzi hat vor sein Hotel zwei Ehrenposten gestellt und sorgt dafür, daß er täglich mit Aufmerksamkeiten überrascht werde; vorgestern wurde beispielsweise ihm zu Ehren das Paglianotheater eben, als er eintrat, tageshell erleuchtet und gestern hat ihm zu Ehren ein feierlicher Empfang im philologischen Verein stattgefunden, bei welchem sich die hervorragendsten Bürger von Florenz um die Ehre stritten, ihm zur Seite zu bleiben, besonders aber der Graf Alfieri und dessen Gemahlin, eine Nichte Cavour's, die ihn mit Perruzzi beständig begleiteten.

England.

London, 20. Oct. Der russische Thronfolger hat in Begleitung des Grafen Schuwalow, des russischen Botschafters am englischen Hof, der „Kaiserin“ Eugenie in Chiselhurst einen Besuch abgestattet. — Die Teppichweber von Kidderminster haben ihren Groll über die Hinzuziehung weiblicher Arbeit in die Teppichweberei noch

---

Dolmetscher Edgar (einen Halbblutindianer) in der nachdrücklichsten Weise begreiflich machen ließ, daß dies ein friedlicher Zug sei, und daß jede Gewaltthat gegen die rothen Bewohner der Berge in derselben Weise gestraft werden würde, in welcher sie begangen worden. Dies verfehlte seine Wirkung nicht, und man entsendete sofort eine Vorhut der Kundschafter nach dem Dörfchen, um die Ankunft des weißen Kriegshäuptlings zu melden und dessen Friedensversicherungen zu überbringen. In der Ansiedlung war alles ruhig. Die Frauen saßen in ihren Zelten und die Kinder spielten vor denselben. Niemand dachte an eine Gefahr; Niemand träumte von der unmittelbaren Nähe eines Heerzuges von Weißen und Rees-Kriegern. Es war der tiefste Friede in dem man lebte. Als aber in Mitte dieses Friedens plötzlich die Gestalt eines Halbblutindianers mit weißer Flagge erschien, hinter dem sich ein Trupp kriegerisch geschmückter Rees-Indianer herbeidrängte, da ergriff die Frauen jähe Todesangst, welche sie für den ersten Moment stumm und starr machte, dann aber in entsetzter Flucht und lautem Angstgeheul ihren Ausdruck fand. Ein einziger Krieger, Slow Bull (der „bedächtige Stier“), der in der Nähe war, trat den unerwarteten Gästen entgegen. Er winkte auch sofort den entsetzten Weibern zu, sich zu beruhigen, als ihm Edgar in der Sioux-Sprache zugerufen: „Hier kommt der weiße Häuptling selbst. Vertraut ihm, er wird euch schützen!“ Und in der That sprengte eben General Custer, der trotz seiner Warnung Ausschreitungen Seitens der Rees befürchtete, mit seinem Stabe herbei, sprang vom Pferde und schüttelte Slow Bulls Hand in der herzlichsten Weise. Alsbald verstummte das Geheul der Frauen; sie kehrten auf halber Flucht um; die Kinder drängten sich um die Fremden, und gerne sagte General Custer dem indianischen Krieger zu in seine Hütte zu treten und die Friedenspfeife mit ihm zu rauchen. Hierauf stellte Slow Bull den Fremden seine Frau, eine Tochter Red Clouds („Rothwolke“), neben Spotted Tail („Fleckschwanz“) des berühmtesten Sioux-Häuptlings, vor. Dieselbe machte durch ihre äußere Erscheinung einen guten Eindruck, und obwohl sie putzsüchtig erschien, ließ doch die in der Hütte herrschende Sauberkeit darauf schließen, daß die Dame zugleich eine gute Hauswirthin sei. Sie besaß eine gewisse Sicherheit im Umgang, und entschuldigte ihre vorhergehende Fassungslosigkeit damit, daß sie angesichts des plötzlichen Erscheinens der Rees die Scalpe ihrer Kinder bereits in den Händen derselben erblickt habe. Und in der That sollte sie sich auch sogleich handgreiflich als zärtliche Mutter bewähren, welche selbst durch die Anwesenheit eines Gesandten des großen Washingtoner Vaters nicht verhindert werden konnte, einem ihrer Lieblinge, oder vielmehr dessen struppigem Kopf, jenen Liebesdienst angedeihen zu lassen, den die Angehörigen der ärmeren Volksklassen Italiens sich mit so viel Zwangslosigkeit in ihren Hausthüren zu erweisen pflegen. Mit besonderer Genugthuung schien sie zu bemerken, daß das Innere der Hütte auf die Fremden einen guten Eindruck machte. Diejenigen Gegenstände, welche nicht zum sofortigen Gebrauch dienten, waren in Häuten verpackt und an den Wänden aufgestellt. Büffelfelle bedeckten den Boden, und in einer Ecke lag, wohlgeschützt, ein langes mit Perlen gesticktes Kleid von gegerbtem Wildleder, das reich mit Glasperlen bestickt war, und welches Madame Redcloud Slowbull für ein Pony eingetauscht hatte. Sie klagte, daß die Kaffee- und Zuckervorräthe für ihre Kinder ausgegangen seien, da sie lange mit keinem der Indianer-Agenten der Sioux Reservation in Berührung gekommen — ein Mangel dem der galante General Custer sofort abzuhelfen versprach. Ueber die Gegend, deren Berge und Flüsse, vor allen Dingen über die etwaigen Goldlager derselben, erklärte Slow Bull keine Auskunft geben zu können. Desto zuvorkommender war nach dieser Seite hin One Stab („Ein Hieb“), der Häuptling des Trupps, der indessen von der Jagd, zu welcher er kurz vorher an der Spitze von zehn Kriegern ausgezogen, heimgeholt worden war. Nachdem auch er mit den Fremden die Friedens-Pfeife geraucht hatte, befriedigte er bereitwillig jede Wißbegierde in Betreff des Laufens der Flüsse, der Bergpässe und der besten Wege nach den Ost- und Süd-Regionen der Black Hills. Nur von Gold und Edelmetallen schien er ebenso wenig etwas zu wissen, oder wissen zu wollen, wie Slow Bull. Nachdem General Custer seine Friedensversicherungen erneuert, und seine neuen Freunde eingeladen hatte noch im Laufe des Tages seinen Besuch im eigenen Lager zu erwiedern, verabschiedete er sich. Die Gegenvisite erfolgte wenige Stunden danach, und Madame Slowbull, welche diesmal ihr kostbares Perlenkleid angelegt hatte und den Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit bildete, schied reich mit Kaffe, Zucker und sonstigen Vorräthen beschenkt. Auch eine Art Uebereinkommen wurde mit One Stab getroffen, die Expedition nebst einer Anzahl seiner Leute als Führer zu begleiten. Doch sollte es ihm unmöglich werden dasselbe zu halten, da schließlich die Seinigen dennoch vor den Rees die Flucht ergriffen, wobei es sogar zur Auswechselung von Schüssen und zur Verwundung eines Sioux kam. Dies war das einzige Blut, welches auf dem denkwürdigen Eroberungszuge der Schwarzen Berge durch General Custer vergossen wurde.

Und nun zur Goldfrage! Seit den ersten Nachrichten, welche Anfangs August von der Expedition selbst aus die übrige Welt erreichten, wurde dieselbe in einer Weise als gelöst betrachtet, daß sowohl alle Zweifel über den Werth der Black Hills als Edelmetall-Region beseitigt erschienen, als auch sofort allen Ernstes Symptome jener eigenartigen Aufregung zu Tage traten, welche unter dem Namen „Goldfieber“ während der letzten fünfundzwanzig Jahre so oft in den Vereinigten Staaten beobachtet worden ist. Einen derartigen Eindruck machte die Kunde wenigstens in den hauptsächlich von ihr berührten Kreisen westlicher Abenteurer und Goldsucher, daß man nicht nur sofort von der Ausrüstung von allerlei Privatexpeditionen von Bismarck (dem Endpunkte der unvollendeten North-Pacific-Bahn) im Norden, von Yankton am Missouri im Osten und von Cheyenne an der Union-Pacific-Bahn im Süden aus hörte, sondern daß auch alsbald eine Fluth von Anfragen in Betreff von Landerwerbung in den Black Hills bei den zuständigen Behörden in Washington einlief. Beides mußte der Bundesregierung, welche bei der Ausrüstung der Custer'schen Expedition ausdrücklich erklärt hatte, daß dieselbe nur den Zweck militärischer Recognoscirung und wissenschaftlicher Erforschung habe, mithin jeder Gedanke an einen Bruch des Vertrags mit den Sioux ausgeschlossen sei, ungelegen kommen. Um allen möglichen Verlegenheiten von vornherein zu begegnen, wählten sie ohne Zögern den von der Ehre gebotenen Weg. Während das Ministerium des Innern in klaren unumwundenen Worten erklärte, daß die Schwarzen Berge den Indianern gehörten, und daß vor Abänderung des bestehenden Vertrages durch den nächsten Congreß keinem Weißen das Recht zustehe, sich daselbst zu irgend einem Zweck niederzulassen, schlug das Kriegsdepartement an's Schwert und verlieh den Worten des Secretärs des Innern, durch die weitere Erklärung, daß es allen Unternehmungen, zu deren Ziel trotzdem die Black-Hill-Region gemacht werden sollte, mit Gewalt entgegentreten werde, den Nachdruck der That. Freilich ist Rußland groß und der Czar weit, und Golddurst und Felsengebirgs-Pionierthum sind ein paar Dinge, gegen die so leicht nichts auszurichten ist. Indessen wurde doch der erste allgemeine Ausbruch eines etwaigen „Black Hill Excitement“ durch dieses Vorgehen in heilsamer Weise gedämpft, und auf solche Kreise beschränkt, deren Golddurst und Abenteuersucht die Gesellschaft im großen und ganzen nicht beeinflussen und schädigen.

Seitdem sind auch, wie schon oben gesagt wurde, vorläufige Auszüge der Berichte des wissenschaftlichen Stabes der Expedition veröffentlicht worden, welche noch ungleich mehr dazu angethan sind den Zauber des neuen Goldlandes zu Schanden zu machen, als alle Washingtoner Warnungen und Drohungen. Ja, man kann sagen, daß diese offi-

immer nicht verwunden. Neuerdings haben sie ihre Klagen in einem langen Memorandum niedergelegt, worin sie die Ausschließung der Frauen aus localen Ursachen begründen und die schlimmsten Folgen in Aussicht stellen, wenn ihrem Gesuche nicht gewillfahrtet wird. — Zur Warnung für Alle, welche Tabak nach England einschmuggeln wollen, sei erwähnt, daß zwei Deutsche, Levi Rothschild und Emanuel Rothschild, welche in einem geheimen Boden ihrer Koffer an 13½ Pfund von Hamburg nach London hereinzubringen gedachten, entdeckt und vom Lord-Mayor trotz ihrer geistreichen Ausflüchte zur Zahlung von im Ganzen 15 Lstr. 8 sh. 6 d. verurtheilt wurden.

Norwegen.

Christiania, 18. Oct. In einigen wildfelsigen Gegenden Norwegens, wo keine passirbare Wege anzulegen gewesen sind, hat man sich in den Sommermonaten dieses Jahres eines neuen Transportmittels bedient, nämlich einer Art Lufteisenbahn. Ein dicker eiserner Draht wurde zwischen der Landstraße und einer hochgelegenen, für den Pferdetransport unzugänglichen Waldstrecke ausgespannt. Die Bäume wurden umgehauen und in passender Länge mittelst eiserner Haken auf die Drahtbahn gebracht, auf welcher sie dann durch eigenes Gewicht von oben auf die Landstraße hinabglitten. Es ist vorauszusehen, daß dieses Transportmitel in Zukunft viel benutzt werden wird, da in Norwegen zahlreiche Waldstrecken von ähnlicher unzugänglicher Art vorhanden sind, welche ihren Besitzern bisher keinen Vortheil gebracht haben.

Türkei.

Anatolien hat im nächsten Winter eine noch grausamere Hungersnoth zu erwarten, als die vom verflossenen Unglückswinter. Die Weizenernte lieferte nur den zehnten Theil einer Mittelernte, und 200,000 Menschen haben schon jetzt nicht die geringsten Existenzmittel. Die Schafzucht ist stark heruntergekommen, die Hausindustrie ist im Absterben, Hunderte von Dörfern sind entvölkert, die Ueberlebenden nagen am Hungertuche. Bei 26,000 Bauernhäuser sind ohne Zugvieh und ohne Ackerbau-Instrumente geblieben, von Samen für die nächste Saat keine Spur. Bereits jetzt, wo dem Import von Getreide nach Anatolien absolut kein Hinderniß im Wege steht, wird in Angora eine Oka (2 1/3 Pfd.) Schwarzbrod sehr schlechter Qualität zu fünf Piaster oder 10 Sgr. verkauft. Den Sommer hindurch ernährte sich die Bevölkerung fast ausschließlich von Früchten und Gräsern. Wird nicht bei Zeiten etwas Entscheidendes geschehen, so droht Anatolien eine furchtbare Katastrophe. Für das dringendste Bedürfniß des Augenblicks hat telegraphischer Meldung zufolge die Pforte einiges Getreide geschickt.

Amerika.

— In Montreal (Canada) hat am 19. d. ein großes Feuer stattgefunden, das einen Schaden von 200,000 Doll. verursacht hat.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 22. Oct. Der deutsche Handelstag berieth heute über die Eisenbahnfrage und beschloß nach langer Debatte mit großer Majorität: Der Handelstag erklärt als das Nothwendigste, die Ausführung der für Neujahr beabsichtigten Tarifreform zu vertagen und beauftragt den permanenten Ausschuß, das Reichseisenbahnamt zu ersuchen, den Ansichten des Handelsstandes über das adoptirte System Braunschweig's durch einberufende Delegirte einzuholen. Bei dem Reichskanzleramte sollen die zuständigen Behörden der Einzelstaaten ihren Einfluß dahin geltend machen, daß die bereits erfolgten Tariferhöhungen unter Zuziehung der Interessenten einer sorgfältigen Prüfung unterzogen und auf ein verständiges Maß zurückgeführt werden; sowie, daß die auf Grund dieser Revision aufgestellten Tarife als ein unüberschreitbarer Maximaltarif eingeführt werden. Unter allen Umständen sei die gerechtfertigte Forderung festzuhalten, daß die Eisenbahnverwaltungen die Befugniß erhalten, innerhalb bestimmter Maximalsätze die Bildung neuer Tarifklassen nach freiem Ermessen vorzunehmen. Die Sitzung war von etwa 150 Delegirten besucht und schloß um 4½ Uhr Nachmittags.

Danzig, den 23. October.

* Gestern fand hierselbst eine außerordentliche Generalversammlung der Danziger Schifffahrts-Actien-Gesellschaft statt und es wurde beschlossen „dem Vorstande Vollmacht zu ertheilen, einen Seedampfer zu bauen oder zu kaufen". Der Vorsitzende des Vorstandes Herr Geheimrath Goldschmidt widmete zuvörderst ehrende Worte dem Andenken des inzwischen verstorbenen Vorstandsmitgliedes Hrn. Commerzienrath C. R. v. Frantzius, benachrichtigte die Versammlung, daß der Vorstand sich durch Wahl des Hrn. Commerzienrath Albrecht ergänzt habe und machte dann Mittheilungen über den gegenwärtigen Stand des Unternehmens. Danach sind bis zum heutigen Tage laut den abgerechneten Reisen der Schiffe baar verdient circa 55,000 Thlr., welcher Betrag sich muthmaßlich, da das Geschäftsjahr der Gesellschaft mit dem letzten Februar schließt, bis dahin um ein Bedeutendes vermehren wird, wenn die Gesellschaft nicht durch außerordentliche Unglücksfälle geschädigt wird. Zur Deckung solcher ist aber ein Reserve-Assecuranzfonds von 18,375 ℛ vorhanden, welchem für das laufende Jahr fernere 18,375 ℛ zutreten, die bereits verdient sind. Der Rerservefonds reicht also aus, um schlimmsten Falls 3 Totalverluste zu decken, da in jedem Schiffe ca. 12,000 Thaler unversichert fahren.

Wir knüpfen hieran folgende Bemerkungen über die bisherigen Resultate des Unternehmens seit seinem Bestehen:

An Dividende wurde vertheilt:
1870: nichts, wegen des Krieg's,
1871: 11¾%
1872: 6⅗%
1873: 10⅚%

Abgeschrieben wurde während der 4 Jahre vom Werthe der Schiffe die Summe von 73,494 Thlr. 12 Sgr. 10 Pf., wozu in diesem Jahre ca. 26,900 Thlr. hinzu kommen. Die Gesellschaft besitzt Antheile in 21 Segelschiffen der Rhederei von Alex Gibsone — durchschnittlich in jedem Schiffe 7/10 Parten — außerdem gehören ihr 2 Seedampfer mit einer Tragfähigkeit von zusammen 1000 Last à 2000 Kilos (ohne Kohlen) und 230 Pferdekräften. Im Jahre 1872 wurde das Grundkapital von 350,000 Thlr. auf 525,000 Thlr. vermehrt.

Wie vorher erwähnt dürfte der Reserveassecuranzfonds am Schlusse des gegenwärtigen Betriebsjahres, falls er durch Schiffsverluste und Havarie nicht geschmälert wird, sich auf 36,750 Thlr. stellen. Außerdem besitzt die Gesellschaft einen Dampfbootkesselerneuerungsfonds, der am 1. März d. J. 4247 Thlr. betrug und welchem in diesem Jahre 4870 Thlr. hinzutreten, insofern der Fond nicht gebraucht wird.

-z- Nach sicherer Quelle geht die K. Regierung in Marienwerder mit der Absicht um, diejenigen katholischen Geistlichen, welche entweder in der Verwaltung der Localschul-Inspection nachlässig sind, oder die Absichten der Regierung zur Hebung des Schulwesens nicht unterstützen, oder gar der Staatsregierung feindlich gegenüber stehen, der Schulaufsicht zu entheben. Wegen Ernennung neuer Schulinspectoren sind bereits Anordnungen getroffen.

-z- Mehrere Gemeinden des Marienwerderer Kreises sind in Folge eines Monitums der Ober-Rechnungskammer in Potsdam veranlaßt worden, die im vorigen Jahre an die Ortsvorstände, resp. Ortssteuer-Erheber von der Kreiskasse verausgabten Portobeträge für frankirt abgesandte Quittungen über verabfolgte Staatssteuern zurück zu erstatten.

© Strasburg, 22. Oct. Das Brennmaterial scheint für den nächsten Winter hier theurer werden zu wollen, als früher. Aus dem Karbowoer Walde, der bisher fast die ganze hiesige Stadt mit Holz versorgt hat, wird bis auf Weiteres der Holzverkauf im sehr beschränkten Umfange stattfinden, weil die in den Karbowoer Gütern in der Ausführung begriffenen Neubauten eine bedeutende Masse Holz absorbiren und die Forstverwaltung, den forstwirthschaftlichen Grundsätzen gemäß, über den Hauungsplan nicht hinausgehen kann. Die Kgl. Forst ist so weit von hier entfernt, daß durch die Anfuhr des Holzes der Preis desselben unverhältnißmäßig vertheuert wird. Andere Forsten giebt es nicht in unserer Nähe. Um nun nicht allein auf den Torf angewiesen zu sein, ist es wirklich dringend wünschenswerth, daß hier auch die Steinkohlen in Gebrauch kämen. Wenn man dieselben zu einem billigen Preise aufkaufen und in größerer Masse hierher kommen lassen würde, dann wäre der Preis nicht besonders hoch, jedenfalls auch in dieser Art Concurrenz vorhanden. Würde ein größeres Handelshaus hier eine Steinkohlen-Agentur einrichten und für eine tüchtige Geschäftsverwaltung sorgen, dann wäre ein gutes Geschäft wohl ohne Zweifel zu erwarten.

Zuschrift an die Redaction.

Vor einiger Zeit wandten sich die Besitzer und Bewohner der Grundstücke an der rothen Brücke an den Magistrat mit der Bitte, die Aufstellung zweier Petroleumlaternen zwischen der Kumst- und rothen Brücke bewirken zu wollen. Wer die Straße an der rothen Brücke häufig passirt, kennt den schlechten Zustand der Straße und den Koth, der sich bei regnerischem Wetter dort ansammelt und wird das Verlangen nach einer Beleuchtung wohl gerechtfertigt finden. Vergebens warten wir bis jetzt auf die Antwort des Magistrats. Ohne in irgend einer Weise Mißstimmung hervorrufen zu wollen, sei doch erwähnt, mit welcher Leichtigkeit vor ca. 2 Jahren die 2000 ℛ zur Pflasterung des Jäschkenthaler Weges, von Schulz bis Schröder, bewilligt wurden und wie dann später die projectirten 12 Petroleumlaternen vom Leegenthor bis zur rothen Brücke zu kostspielig waren und nur sechs bewilligt wurden. H.

Vermischtes.

— Die Gurtbögen der neuen Räume im neu restaurirten Rathskeller zu Berlin geben dem Trinker manch' beherzigenswerthe neue alte Lehr', welche R. Löwenstein kunstvoll in Verse gebracht hat. So liest man beispielsweise im Weinkeller u. A.: „Nur keinen Schandwein und sauren Landwein, lieber Branntwein." — „Ein guter Wein, o Zecher, merke, giebt Morgens Muth zu neuem Werke. Des Mittags hilft der Wein verdau'n, des Abends schafft er gute Lau'n, doch Alp und böse Träume bringt er dem, der Nachts zu wenig trinkt." — „Ertrinken, o grause Todesnoth; Verdursten ist der schlimmste Tod." — „Wer jung trinkt, braucht alt nicht zu dürsten." — Und im Bierkeller liest man u. A.: „Willst vom Bier Du haben Spaß, Trink fürsichtig Maß für Maß." — „O heiliger Gambrinus, was ist das? Ich bitt' um Bier und Du bringst mir Glas!" — Beherzigenswerth ist ferner eine Stundenangabe für den Trinker: sie lautet: „Es lohnt, mein Sohn, beherz'ge das, Der Mühe kaum das erste Glas. — Man steht doch nicht auf einem Bein, Drum schenk' das zweite Glas Dir ein. — Füll' Dir das Glas zum dritten Mal, Denk': Drei ist eine heil'ge Zahl. — Auf Vieren geht das Vieh einher, der Menschen Sinn steht stets auf mehr. — Fünf Sinne sind des Geistes Gaben, Ein Glas muß jeder Sinn doch haben. — Laß Dir die Warnung offenbaren: Mit Sechsen darf nur der Kaiser fahren. — Ein Vivat allem, was wir lieben, Ein Pereat der bösen Sieben. — Beim achten Glase fromm betracht': Den Ketzer thut man in die Acht. — Neun Musen sind auf dem Parnaß, Und jeder ziemt ein volles Glas. — Philister laß nach Hause geh'n, der echte Bursch hält aus nach zehn. — Schwankest Du, so trau den guten Elfen, Ein Freund wird Dir nach Hause helfen. — Du sollst, laß Dir's beim zwöften befehlen, Die Gläser trinken, doch nicht zählen." — Und schließlich ist auch ein Verslein dem Rathskellerwirth gewidmet, es heißt: „Wer gut bestellt mit Ehr' sein Sach', hat Furcht nicht vor dem größten Krach!"

Wien, 20. Oct. Ein geheimnißvolles Duell zwischen Cavallerie-Offizieren beschäftigt seit vorgestern die Stadt. Vorgestern Morgen meldet ein Offizier dem Polizeibeamten in Penzing, daß sich soeben der Husarenlieutenant Bagya, mit dem der Meldende und einige Freunde einen Jagdausflug gemacht, bei der Einsiedelei selbst erschossen habe. In der That fand man dort den Lieutenant bewußtlos mit einem Schuß in den Kopf neben einem Arzte, der die Wunde verband. Der Verwundete starb am Nachmittag, ohne zum Bewußtsein zurückzukehren. Allem Anschein nach liegt aber ein Duell vor, da bereits am Tage zuvor einigen Husarenoffizieren ein Platz bei der Einsiedelei ausgesucht wurde. Die Untersuchung ist eingeleitet.

— In der letzten Nacht hat sich ein furchtbares Familientrauerspiel in der Ottakrieger Hauptstraße in Wien abgespielt. Der 51jährige Thomas, Inhaber einer Blumenfabrik, seine 32jährige Frau und zwei Söhne im Alter von 1½ und ½ Jahr wurden durch Cyankali vergiftet in ihrer Wohnung vorgefunden. Thomas, der früher Offizier gewesen, dann in Mexico gedient, hatte mit seiner Familie früher in besseren Verhältnissen gelebt. Das Geschäft ging aber nicht besonders und er gerieth allmälig durch Wuchern in eine Schuldenlast, die ihn zu dem verzweifelten Schritte trieb. Hinterlassene Briefe beweisen, daß beide Ehegatten über den schrecklichen Entschluß einig geworden waren. Den Kindern wurde das Gift (Cyankali) in Milch gelöst durch die Sauggläser gereicht, während die Eltern es mit Wein gemischt tranken. Mehrere kleinere Pakete enthielten die Geldbeträge, welche jedes einzelne bei Thomas beschäftigt gewesene Blumenmädchen zu fordern hatte. In herzlichen Worten nimmt Thomas von seinen Leuten Abschied und trifft Vorkehrungen über seinen Nachlaß.

— Stanley, der Führer der Expedition, der von den Besitzern des „Daily Telegraph" und des „Newy. Herald" nach Afrika gesandt wurde, um das Forschungswerk Dr. Livingstones fortzusetzen, ist wohlbehalten in Zanzibar angekommen. Er wurde vom Sultan freundlich empfangen und trifft thätige Vorbereitungen für seine Reise in das Innere des Festlandes.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

Am 22. October:

Geburten: Seefahrer Wilh. Friedr. Eduard Pauls, 2 T. — Schlossergef. Carl Heinr. Mohr, T. — Bahnwärter Franz Friedr. Heldt, S. — Schmiedegeselle Joh. Ludw. Leibrandt, S. — Schneidermeister Franz Nirschwitzki, S. — Fleischermstr. Eduard Albert, S. — Gastwirth Joh. Benj. Jäcke, S. — Lederzurichter Jul. Adolf Schwan, T. — Marie Bohnitz, S. — Emilie Geligewski, S. — Caroline Regine Demnowski, geb. Birr, S. — Arb. Carl Wengorra, T.

Aufgebote: Seefahrer Carl Albert Schneider und Johanna Hermine Borski. — Kaufmann Alex. Carl Heinr. Böhnke und Emma Henriette Rohrbeck. — Tischler Adolf Ferd. Krause und Ida Johanna Julie Meyer. — Arbeiter Carl Mislinski und Justine Magknab. — Tischler Ottomar Leopold Meffert und Wilhelmine Henriette Rimfand. — Eisenbahndiätar Max Emil Sasse und Wilhelmine Caroline Charlotte Schulz.

Heirathen: Fabrikbesitzer Carl Gustav Manglowski in Ober-Kahlbude und Anna Jenny Auguste Krak. — Eigenthümer Andreas Kleiß und Rosalie Wilhelmine Boy, geb. Gensch. — Schneidermeister Rudolf Reincke und Louise Charlotte Lindner, geb. Hein. — Arbeiter Friedr. Wilhelm Schröder und Dorothea Magdalene Teschner. — Arbeiter Gottlieb Gobert und Emilie Louise Diesend. — Maler Georg Friedr. Dreyer und Albertine Henriette Jork.

Todesfälle: Henriette Schulfert, S., 4 M. — Frau Amalie Wilhelmine König, geb. Schulz, 48¼ J. — Arbeiterfrau Caroline Hennig, 40 J. — Böttchermeister Johann Kätelhodt, T., 3 W. — Arbeiter Friedr. Lindenau, S., 5½ M. — Kaufmann Paul Weichbrodt, 31 J. — Wwe. Anna Caroline Niedermeyer, geb. Kreft, 74 J. — Kaufmann Etienne Grübnau, 65 J. — Gefangenen-Aufseher Aug. Krüger, S., 1 T. — Schneidermeister Anton Rudischewski, S., 2 J. 2 M. — Marie Magdalena Bachstach, S., 9 M.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 21. Octbr. Wind: WSW.
Angekommen: Elisabeth, Eefting, Aberdeen; Ariel, Bruce, Wick; beide mit Heringen. — Fortuna, Jantzen, Leith, Kohlen. — Gilda, Knudsen, Stavanger, Heringe.
Ankommend: Schooner „Kennett Kingsford", 5 Barken, 4 Briggs, 8 Schiffe.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 22. Octbr. Angekommen Abends 5 Uhr.

		Crs. v. 21			Crs. v. 21.
			Pr. 4½ consol.	105 5/8	105 5/8
Weizen			Pr. Staatsschldſ.	91 5/8	91 5/8
gelber			Wstp. 3½% Pfdb.	86	86
Oct.-Nov.	59 7/8	60	do. 4% do.	95 4/8	95
April-Mai	184	185	do. 4½% do.	100 7/8	100 7/8
Rogg. ruhig.			Danz. Bankverein	67 7/8	67 4/8
Oct.	51 4/8	51 3/8	Lombardens[ex.Cp.]	83 6/8	83 2/8
Oct.-Nov.	50 2/8	50 4/8	Franzosen	184	183 2/8
April-Mai	143	143	Rumänier	38 3/8	38 5/8
Petroleum			Neue franz. 5% A.	99 6/8	99 4/8
Oct.-Nov.			Oester. Creditanst.	142 3/8	142 4/8
℔ 200 ℔.	6 17/24	6 19/24	Türken (5%)	45 1/8	45
Rüböl Oct-Nv.	17½	17⅓	Oest. Silberrente	67 7/8	67 7/8
Spiritus			Russ. Banknoten	94 6/8	94 9/15
Oct.	18 3	18 11	Oester. Banknoten	91 7/8	91 7/8
April-Mai	56	56 50	Wechselcrs. Lond.	6.22 5/8	—

Ital. Rente 65 7/8.

Bremen, 21. Oct. Petroleum. (Schlußbericht.) Standard white loco zu 10 Mk. 15 Pf. bez. Ruhig.

Meteorologische Depesche vom 22. Octbr.

	Barom.	Term. R	Wind.	Stärke.	Himmelsansicht.
Haparanda	327,7	+ 5,0	SO	mäßig	Regen.
Helsingfors	—	—	—	—	—
Petersburg	330,9	+ 7,8	SO	mäßig	bedeckt.
Stockholm	324,8	+ 5,8	SSW	mäßig	wenig bewölkt.
Moskau .	331,5	+ 1,6	SW	stark	heiter.
Memel .	328,7	+ 9,4	SW	Sturm	trübe.
Flensburg	327,3	+ 5,7	SW	stark	bewölkt.
Königsberg	328,8	+ 7,4	NW	stark	bedeckt Regen.
Danzig .	328,9	+ 7,7	SW	—	bedeckt.
Putbus .	326,5	+ 4,3	SW	stark	sehr bewölkt.
Stettin .	—	—	—	—	—
Helder .	331,2	+ 8,5	W	stark	bewölkt.
Berlin . .	329,5	+ 7,4	SW	lebhaft	bedeckt.
Brüssel . .	333 4	+ 6,4	SW	schwach	wenig bewölkt.
Köln . . .	328,5	+ 3,8	SW	lebhaft	trübe, Reg.
Wiesbaden	329,5	+ 5,0	SW	schwach	heiter.
Trier . .	329 1	+ 4,4	W	mäßig	bedeckt.
Paris .	336,3	+ 6,7	SW	mäßig	bedeckt.

ziellen Berichte zu den Nachrichten, wie sie eben erst die Newyorker Blätter durch ihre Special-Correspondenten von der Expedition aus selbst empfangen und veröffentlicht hatten, ja selbst zu dem was General Custer in seinen gleichzeitigen Meldungen sagte, in einem geradezu unerklärlichen Widerspruch stehen.

Man urtheile selbst. Es heißt in des Generals vom 2. Aug., Lager am Harney Peak, datirtem Rapport: „Ueber die wissenschaftlichen Forschungen soll später ausführlich berichtet werden. Doch sei hier schon bemerkt, daß Gold an verschiedenen Stellen in größerer Menge gefunden wurde. Mir liegen 40 bis 50 Körner reinen Goldes vor, so groß wie Nadelknöpfe, die aus einer einzigen Pfanne voll Erde gewaschen wurden." Und nach vollendeter Erforschung der Schwarzen Berge schreibt er unter dem 15. Aug., vom Lager am Bear Butte aus: „In meinen früheren Berichten erwähnte ich des Vorhandenseins von Gold in den Black Hills. Genaue an zahlreichen Punkten vorgenommene Untersuchungen bestätigten seitdem diese Angabe. In den meisten Wasserbetten zeigte fast jede Pfanne voll Erde eine kleine, aber die Arbeit aufwiegende, Quantität Goldes. Bei den raschen Märschen und kurzen Halten konnte von einer eingehenden Untersuchung nicht die Rede sein. Aber es verdient erwähnt zu werden, daß unsere Bergleute in einer 8 Fuß tiefen Grube, welche sie auswarfen, von der Rasendecke herab bis zum Boden eine Menge Gold fanden, welche die aufgewendete Mühe reichlich bezahlte. Es bedurfte keines Sachverständigen, um das edle Metall zu finden. Männer, welche nie vorher Gold gegraben, fanden es nach kurzer Arbeit und ohne viele Mühe."

Aus derselben Tonart lauten die Berichte verschiedener Correspondenten. Der Berichterstatter der „New-York World" schreibt aus Bismarck unter dem 31. Aug.: „Es ist zu bedauern daß die spärlich bemessene Zeit nur Untersuchungen der oberflächlichsten Art und auch diese nur an einigen Punkten gestattete, während ein großer Theil des Innern der Black Hills gar nicht besucht oder doch kaum anders als aus der Ferne überblickt wurde. Goldadern in Quarz wurden nicht entdeckt, obwohl sich der letztere in außerordentlichen Mengen vorfand, und es die Ansicht aller ist, welche der Frage ihre Aufmerksamkeit schenkten, daß man bei einer eingehenden Untersuchung der Quarzregion wahrscheinlich auch auf Gold gestoßen sein würde. Häufige Untersuchungen hingegen, wenngleich auch diese nur in der oberflächlichsten Weise, wurden in den Thälern und in den Betten ausgetrockneter Flüsse angestellt, als deren Ergebniß sich das Vorhandensein von Gold an zahlreichen Plätzen herausstellte. Es kam vor in der Gestalt kleiner Blättchen, von den Goldgräbern „Farbe" genannt, in jeder Pfanne voll Erde welche ausgewaschen wurde. In den meisten Fällen war der Ertrag kein solcher daß er als „gutzahlender" hätte bezeichnet werden können. An einigen Stellen hingegen waren unsere Goldgräber außerordentlich zufrieden und bezeichneten ganze Lager als „big pey" (gute Zahlung), was, in greifbare Zahlen übersetzt, einen täglichen Ertrag von 25—100 Dollars bedeutet. „Diese Goldlager" sagte einer der erfahrensten von den uns begleitenden Goldgräbern zu mir, indem er mir die eben ausgewaschenen funkelnden Blättchen hinhielt, „werden ihre Erträge nicht in der Art liefern wie die californischen Placer-Minen, in denen ein Arbeiter zwei und drei Monate lang graben konnte, ohne etwas zu finden, dann aber mit einem Hieb seiner Haue einen Klumpen von fünf bis fünfzehntausend Dollars Werth blos legen mochte. Hier ist das Gold gleichmäßig in Körnern und Blättchen vertheilt. Man findet es durch das ganze Erdreich verbreitet. Eine Pfanne voll ist so viel werth wie die andere, und eine jede lohnt die Arbeit des Auswaschens wohl. Indessen haben wir noch nie den Felsengrund der Flußbetten erreicht, und bevor dies nicht geschehen ist, vermag Niemand zu sagen, wie viel eigentlich da ist, und von welcher Gestalt es ist."

Dahingegen heißt es in dem vom 8. Sept. datirten Auszug des officiellen Berichtes des Prof. N. H. Winchell, der die Expedition als Geologe begleitete, an den Ingenieur derselben, Colonel Will. Ludlow, wörtlich: „Was die nutzbaren Mineralien betrifft, welche sich in den Black Hills finden, so kommen die folgenden in bedeutenden leicht auszubeutenden Quantitäten vor: Gyps in unbegrenzten Massen; verschiedene Marmor-Arten; Eisenerz im Südosten des Gebirges; Moosagate, Schiefer und Talk. Es mögen sich auch noch andere Mineralien vorfinden, und in der That berichteten die uns begleitenden Goldgräber und Bergleute, daß sie Gold und Silber in den Flußthälern des südöstlichen Theiles des Gebirges gefunden, wiewohl ich selber weder Gold zu sehen bekommen habe, noch irgendwo goldhaltigen Quarz zu entdecken vermochte. Ich habe daher die Berichte über Goldfünde mit äußerster Vorsicht aufgenommen."

Man wird zugestehen müssen, daß man hier einen Widerspruch der wunderlichsten Art vor sich hat. Selbst wenn man beiden Parteien — dem Manne der Wissenschaft auf der einen, dem militärischen Führer des Unternehmens und den dasselbe begleitenden Zeitungs-Correspondenten auf der andern Seite — aufs Wort glaubt, bleibt es immer ein schwer zu lösendes Räthsel wie jener, den man doch zuerst hätte herbeiholen müssen, von dem Golde, dessen Proben der General besitzt, und welches der Correspondent in den Händen der Goldgräber erblickte, nichts zu sehen bekommen hat. Die Annahme einer groben Täuschung General Custers und seiner Begleiter seitens der Goldgräber, welche durch schleunigen Landerwerb in den von ihnen künstlich zu einem neuen Dorado gemachten Regionen und durch dessen Wiederverkauf an herbeiströmende Immigranten ein gutes Geschäft zu machen beabsichtigten, ist nicht wohl statthaft. Ebensowenig stichhaltig dürfte sich die gleichfalls aufgestellte Vermuthung erweisen, daß die Regierung, besorgt vor einer Abänderung des Vertrags mit den Sioux, die Black Hills von Goldjägern überschwemmt zu sehen, den Professor Winchell bestimmt habe, durch ein entscheidendes Wort seinerseits jedes „Black Hill Excitement" im Keime zu ersticken. Wie dem auch sei, die Gold-Fanfare ist einmal im amerikanischen Schwarzwald erklungen, und die wilde Jagd, die sich trotz aller Drohungen der Regierung und trotz aller gelehrten Dementis thatsächlich bereits nach seinen lockenden Jagdgründen gewendet hat, wird die Frage sehr bald in endgiltiger Weise und mit ihr den einstweilen unerklärlichen Widerspruch in den verschiedenen Berichten der Custer'schen Expedition lösen.

Die übrige Welt mag sich bis dahin mit dem zufrieden geben, was von allen diesen Berichten einstimmig constatirt, einstimmig gepriesen wird: mit der Schönheit des jüngeren Schwarzwaldes und seinem Werth für eine geordnete, nicht auf des Glückes flüchtigste Laune gestellte Besiedelung. Und diese Uebereinstimmung ist schließlich ein ungleich werthvolleres Angebinde, welches die Erforscher von ihrem Felsengebirgs-Streifzug mitgebracht haben, als alle Goldkunden wären, wenn sie zugleich von nichts anderem als einer weiteren Felsen- und Steingeröllwüste zu berichten gehabt hätten.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Black Hills in dem grenzenlosen Felsengebirgs-Westen — dieser geschwollenen Wange des Erd-Antlitzes — eine Art Oase, denjenigen Colorados oder des Riogrande-Thales von New-Mexico ähnlich, bilden, deren sich die Civilisation auch in anderer Gestalt als der des Goldjägers und des primitiven Trapperthums, wie es in den Rocky-Mountains heimisch ist, wird bemächtigen können. Da sie es aber lange nicht so eilig hat selbst mit Hülfe des Congresses den rothen Mann aus seinen Sitzen zu verdrängen wie diese letzteren, so wird noch eine geraume Zeit zu vergehen haben ehe sie überhaupt den Besitz des neuen Gebietes anstreben wird. Bis dahin mag denn die wilde Hetze nach dem gleißenden Mammon — ganz gleich ob mit oder ohne Erlaubniß der Vereinigten Staaten — immerhin auch in dem amerikanischen Schwarzwald dieselben guten Dienste leisten, welche sie schon so oft im großen Westen geleistet hat.

(Udo Brachvogel i. d. Allg. Ztg.)

Concurs-Eröffnung.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht zu Danzig,
Erste Abtheilung,
den 14. October 1874, Mittags 12½ Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Bernhard Joseph Maria Fuchs** von hier, in Firma **Bernhard Fuchs,** ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 5. October 1874 festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Rudolph Hasse hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 23. October cr.,
Vormittags 10 Uhr,

in dem Verhandlungszimmer No. 17 des Gerichtsgebäudes vor dem gerichtlichen Commissar Herrn Stadt- und Kreis-Gerichts-Rath Jorck anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen und welche Personen in denselben zu berufen seien.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum **14. Novbr. cr.** einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber oder andere, mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 16. ist am 17. October 1874 die in Lautenburg bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns **Robert Cohn** ebendaselbst unter der Firma

Robert Cohn

in das diesseitige Firmen-Register unter No. 184 eingetragen.

Strasburg i. Westpr., 16. Oct. 1874.
Königl. Kreis-Gericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung von heute ist in unser Genossenschafts-Register sub No. 5 Col. 4 eingetragen, daß durch die Generalversammlung am 4. October 1874 an Stelle des Herrn v. Suffczynski der Lehrer Franz Lemke zu Culm zum Controleur gewählt ist.

Culm, den 16. Oct. 1874.
Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns **C. Vogler** zu Marienwerder ist durch Ausschüttung der Masse beendet.

Marienwerder, den 9. Oct. 1874.
Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. (3490



Königliche Ostbahn.

Für den inneren Ausbau des Empfangs- und Retiradengebäudes auf Bahnhof Konitz sollen die Tischler-, Schlosser- und Glaserarbeiten im Wege öffentlicher Submission vergeben werden.

Offerten sind mit der Aufschrift:
„Submission auf Ausführung von resp. Tischler-, Schlosser- oder Glaserarbeiten für das Empfangs- und Retiradengebäude auf Bahnhof Konitz"
versiegelt und portofrei an den unterzeichneten Baumeister bis **Dienstag, den 10. November cr.** einzureichen. — Die Eröffnung der Offerten erfolgt am genannten Tage in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten und zwar:

für die Tischlerarbeiten Vorm. 10 Uhr,
„ „ Schlosserarbeiten „ 11 „
„ „ Glaserarbeiten „ 12 „

Zeichnungen und Bedingungen liegen im Bau-Bureau zu Konitz, sowie im Bureau der Königlichen III. Betriebs-Inspection zu Schneidemühl zur Einsicht aus, auch können Bedingungen und Preisverzeichnisse gegen Erstattung der Copialien verabfolgt werden.

Konitz, den 19. October 1874.
Königliche III. Betriebs-Inspection.
Der Baumeister
Homburg. (3509

Die erste Lehrer- und Organistenstelle

an der evangel. Schule zu Schöneberg, Kr. Marienburg, mit einem jährlichen Einkommen von ca. 280 Rℓ., ist vacant. Meldungen werden zu Händen eines der Unterzeichneten erbeten.

Schöneberg bei Neumünsterberg.
Der evangel. Schulvorstand.
Ed. Klein. Fr. Mischke.

An Ordre

angekommen von Wisbeach per Schiff **„Wendelina Christiana"**, Capitain **Bruhns,**

169 15/20 Tons Steam coals

abgeladen durch die Herren Wilkinsons, Smith & Co. in Wisbeach. Der unbekannte Empfänger möge sich schleunigst melden bei (3513
F. G. Reinhold.

Holz-Auction.

Die auf Freitag, den 23. October Nachmittags angesetzte Auction von fichtenen Balken u. Mauerlatten findet nicht statt.

3479) **Mellien. Ehrlich.**

Vorläufige Anzeige.

Auf dem Heumarkt in Danzig
R. Mehlberg's
berühmtes anatomisches Museum.

Endesunterzeichneter hat die Ehre, dem kunstsinnigen Publikum der Stadt Danzig und Umgegend ergebenst anzuzeigen, daß er sein anatomisches, pathologisches u. ethnologisches Museum, sowie die berühmte Glasphotographien-Kunstausstellung, 400 geordnete Reisen über Land und Meer, am **Sonntag, den 25. October auf dem Heumarkt** eröffnen wird.

Da mir die Gelegenheit geboten ist, dem kunstsinnigen Publikum die neuesten Prachtstücke, sowie preisgekrönte Meisterwerke der Ceroplastik und Mechanik zu zeigen, so hoffe ich mit einem zahlreichen Besuche beehrt zu werden. Alles Nähere spätere Annoncen und Plakate

Hochachtungsvoll
3514) **R. Mehlberg.**

Geschäfts-Verlegung.

Meinen werthen Kunden, wie einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage mein **Droguengeschäft** nach dem **von der Apotheke getrennten Lokale, Holzmarkt No. 1,** Ecke der Schmiedegasse **(Eingang vom Holzmarkt),** verlegt habe, um es daselbst in **unveränderter Weise** unter meiner **persönlichen Anwesenheit** fortzuführen.

Die Preise für **alle bisher geführten Artikel, als: Droguen aller Art, Chemikalien, Essenzen, äther. Oele, Toilette-Seifen** 2c. werde ich **ebenso billig wie bisher** und conform mit denen meiner Concurrenz stellen.

Das mir in so reichem Maße bewiesene Vertrauen bitte mir auch fernerhin zu bewahren, welches zu rechtfertigen ich meinerseits stets bemüht sein werde.

Mit Hochachtung und Ergebenheit
Hermann Lietzau.

Danzig, den 23. October 1874. (3479

Gaskraft-Maschinen, Patent Lenoir

von ½—3 Pferdekraft empfiehlt ihres **geräuschlosen Ganges** halber und als vortheilhaftester Motor für die Klein-Industrie, Druckereien 2c. 2c.

der General-Vertreter für Norddeutschland
307) **Louis Jäger, Bartscheid-Aachen.**

Auction

evangel. Pfarre Lichtfelde.

Donnerstag, den 29. October, von 9 Uhr Vormittags ab, werde ich in öffentlicher Auction gegen Baarzahlung mein lebendes und todtes Wirthschafts-Inventarium verkaufen, als: 8 Pferde, 2 Jährlinge, 1 Fohlen, 3 Kühe, 1 Bullen ostfriesisch. Abkunft, 4 Kälber, 5 Ferkel der Berkshire-Race, 3 Arbeitswagen mit doppelten Besätzen, 1 neue Häckselmaschine, 2 vierspänn. eiserne Pflüge, 2 Karrhaken, 2 Paar Eggen, 1 Reißpflug, 1 Buttermaschine, 3 Gespann lederne Sielen, Sättel, Leinen, Zäume, Holzketten u. s. w., sowie Stroh-, Heu- u. Futter-Vorräthe.

3037) **Steinbrück.**

Annoncen

werden stets sofort befördert in die
Danziger Zeitung,
Westpreußische Zeitung,
Danziger Intelligenzblatt,
Allg. Anzeigen z. Gartenlaube
(Aufl. ca. 300,000 Expl.),
sowie in alle übrigen Zeitungen des In- und Auslandes unter Zusicherung **prompter** und **billigster** Bedienung durch die Annoncen-Expedition

G. L. DAUBE & Co.

Bureau in Danzig Langgasse 74.
Zeitungs-Cataloge franco und gratis.

Meinen werthen Kunden die ergebene Anzeige, daß Montag der erste Posten von den bekannt wohlschmeckenden כשר Schmalz-Gänsen Mattenbuden 28 eintrifft. Ins Haus werden keine geschickt.

Hotel Loeffke, Pillkallen.

22 vollständig möblirte Fremdenzimmer, Garten-Restauration, Kegelbahn, Park, ca. 270 Morgen Land, nebst vollständigem Inventarium und Einschnitt, Fuhrhalterei, soll Krankheitshalber verkauft werden.

Uebergabe kann sofort auch später geschehen.

Nähere Auskunft ertheilt
G. L. Loeffke, Pillkallen.

Ein noch gut erhaltener leichter Fensterwagen steht billig zu verkaufen Reichfelde per Alfelde.
Preuss.

100 Scheffel Futterkartoffeln werden zu kaufen gesucht bei **R. Plötz** in Elbing. (3385

Gebrannten **Gyps** zu **Gypsdecken** und Stuck offerirt in Centnern und Fässern
E. R. Krüger, Altst. Gr. 7—10.

Geschlechtskrankheiten,

Hautkr., Schwächezustände, Syphilis und deren Folgen werden stets mit sicherem Erfolge brieflich geheilt. (2615
Dr. Harmuth, Berlin, Prinzenstr. 62.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken offerirt in allen Längen und liefert franco Baustelle
W. D. Loeschmann,
Kohlenmarkt 3. (982

Yellowmetall, Kupfer, Zink von Schiffsböden

kauft und zahlt den höchsten Preis
die Metallschmelze von
S. A. Hoch,
Johannisgasse 29.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken offerirt billigst in beliebigen Längen
Roman Plock,
5826) **Milchkannengasse 14.**

Die Milch von circa 30 bis 50 Kühen auf einem Gute in der Nähe von Danzig, soll verpachtet werden. Reflectanten wollen sich melden bei Hrn. F. Mix, Hundegasse 65, wo auch die Bedingungen eingesehen werden können. (3342

Bock-Auction

zu Sobbowitz,
Bahnhof Hohenstein, Reg.-Bezirk Danzig, **am Mittwoch, den 28. Octbr.**
Vormittags 11 Uhr,
über:
50 Vollblut-Rambouillet-Böcke,
41 Rambouill.-Negretti-Böcke.
Verzeichniß auf Wunsch. Ferner sind
20 Vollblut-Rambouillet-Mutterschafe, tragend,
verkäuflich.

2423) **F. Hagen,**
Königlicher Amtsrath.

Prima
amerikanisches Schmalz, amerikanischen Speck

offeriren **Robert Knoch & Co.**
3511) Danzig.

Alle gangbaren Sorten in Oel geriebene Farben, so wie Lacke in Oel u. Spiritus, Leinöl, Leinölfirniß, Bleiweiß, Zinkweiß u. sämmtliche bunte Farben in reicher Auswahl empfiehlt
Carl Schnarcke.

5000 Thlr. und 500 Thlr. Stiftungsgelder, erstere auch getheilt, sollen zur ersten Stelle auf ländl. Grundstücke des Danz. Gerichtsbez. begeben werd. Näh. im Pfarrhause zu Letzkau. Unterhändler verb.

Lotterie-Loose ¼ 20 Rℓ (Original), ⅛ 9 Rℓ, 1/16 4¼ Rℓ, 1/32 2¼ Rℓ versendet
L. G. Ozanski, Berlin, Jannowitzbrücke 2.

Freitag, den 30. h.,

Mittags 1 Uhr, beabsichtige ich in Altfelde vor dem Gasthause des Herrn **Altmann**
10 Stück Bullkälber,
5 Stück Kuh-Kälber,
ostfriesischer Race, 5—8 Monate alt, gegen Baarzahlung meistbietend zu verkaufen.
Misch in Katznase bei Altfelde.

180 fette Hammel und Schafe

stehen in **Gorrey** bei Marienburg zum Verkauf. (3449

250 Fettschafe

stehen zum Verkauf auf dem **Dominium Schurow** per Bahnhof Pottangow.

100 St. kernfette schwere Hammel, sowie 50 Mütter

stehen zum sofortigen Verkauf in Cornellen per Saalfeld Ost-Pr.
3384) **A. Tretschock.**

150 Fetthammel, sowie 100 gut angefleischte, sich zur Mast eign. Hammel

sind in **Bukowiec** b. **Terespol** preiswerth zu kaufen. (2377
David Lublinski.

In Mortung bei Loebau Westpr. ist die erste Inspectorstelle vom 15. Dezember zu besetzen. Der polnischen Sprache mächtige Bewerber, die ihre Qualification durch Zeugnisse nachweisen können, werden um Einsendung dieser ersucht.

Ein Mühlengrundstück wird zu pachten gesucht. Näh. Gr. Oelmühleng. 6. (3410

Goldarbeiter,

die in der Ringarbeit bewandert sind, auch solche, die sich im Geschäft noch mehr ausbilden wollen, werden nach außerhalb von gleich zu engagiren gewünscht.

Persönliche Meldungen nimmt entgegen
Ed. Zachrau, Uhrmacher,
3518) Matzkauschegasse 2.

Ein Zieglermeister,

welcher 20 Jahre diesem Geschäft vorgest. u. sich n. i. Geschäft befindet, welchem a. d. besten Zeugn. z. S. stehen, s. ein anderw. Engagem. Gef. Adr. w. u. 3471 i. d. Exp. d. Z. erb.

Ein zuverlässiger Mann

in den 50iger Jahren bittet um irgend eine Beschäftigung, welche gerade nicht zu anstrengende Arbeitskraft erfordert. Am liebsten als Cassirer oder Aufseher rp. in einem Geschäft. Off. u. 3468 i. d. Exp. d. Z. erb.

Es wird für eine geb. j. Dame mit den besten Empf., welche Kind. den ersten Unterr. ertheilt hat u. z. Stütze d. Hausfr. gewesen, ein ähnl. Engagement von sogleich gesucht. Gef. Adr. u. 3480 i. d. Exp. d. Z.

Ein Hauslehrer,

musikalisch, in den Anfangsgründen der lateinischen und französischen Sprache unterrichtend, sucht von sogleich Stellung.

Adressen unter No. 3200 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Junge Mädchen, die mit einer guten Stimme begabt, und Lust haben sich einer anst. Gesellschaft anzuschließen, mögen sich melden **Johannisgasse 63.** Gage je nach Talent. Ausbild. frei. Meld. w. entgegeng. v. Morgens 11 bis Nachm. 5 Uhr. (3290

Ein gut empfohlener Schmied findet sogleich Stellung in Russoczyn. (3343

Für ein **Assecuranz-Geschäft** wird ein mit dieser Branche sowie mit der dopp. Buchführung vertrauter, tüchtiger junger Mann von sofort oder später gesucht.

Offerten mit Angabe der bisherigen Stellungen und Gehaltsansprüche werden unter 3333 in der Exped. dies. Ztg. erbeten und Discretion zugesichert.

Buchhalter, Comtoiristen, Reisende, Lageristen und **Verkäufer aller Branchen** werden jederzeit nachgewiesen und placirt durch das kaufm. Bureau: **„Germania"** zu Dresden.

Ein routinirter Mann sucht eine Stelle als Auff. i. Fabrik., Speicher. Näh. Neug. 35.

Zur Leitung einer Dampfspritfabrik wird unter vortheilhaften Bedingungen ein Werkführer gesucht, der womöglich in einem Destillations-Geschäft gearbeitet hat. Eintritt kann sofort erfolgen event. am 1. Januar. Anmeldungen sub **X. Y. 40 Thorn poste restante.** (3428

Für eine Destillation und Dampfsprit-Fabrik wird von sofort
ein Lehrling
gesucht. Adressen poste restante **Thorn** sub **U. 1000.** (3427

Einen unverheiratheten, energischen Wirthschafts-Inspector wünsche zu Martini cr. zu engagiren.
Misch in Katznase bei Altfelde.

Ein Müller sucht eine Stelle als Werkführer, auf Verlangen kann auch Caution gestellt werd. Näh. Scheibenritterg. 2.

Ein Commis

fürs Material- und Eisengeschäft, der polnischen und deutschen Sprache mächtig, der gute Zeugnisse aufweisen kann, wünscht vom 1. oder 15. Januar eine Stelle. Gefällige Offerten sind unter No. 34 Mohrungen Ostpr. poste restante zu richten.

Eine Lebensversicherungs-Gesellschaft sucht unter günstigen Bedingungen einen tüchtigen **Acquisiteur** für **Danzig** und die **Provinz** und werden Offerten i. d. Exp. d. Ztg. unter 3288 entgegengenommen

Ein junger Mann

aus höchst achtbarer Familie, theoretisch und praktisch in der Landwirthschaft gebildet, sucht Familienverhältnisse halber eine Stelle als Administrator.

Gefällige Adr. unter No. 3217 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Für mein **Tuch-, Manufactur-, Mode- u. Kurzwaaren-Geschäft** suche ich zum sofortigen **Antritt** oder per 1. November cr. einen jungen Mann, Sohn anständiger Eltern, mosaisch und **welcher womöglich polnisch spricht,** unter recht **günstigen Bedingungen als Lehrling** zu engagiren.

Berent Westpr., den 18. October 1874.
3221) **Isaac Wolff.**

Theilnehmer-Gesuch.

Zur Errichtung einer Glasfabrik, zu deren Betrieb sich das Brennmaterial, sowie vorzüglicher Glassand auf einem in der Nähe der Ostbahn belegenen Gute befinden, wird ein Theilnehmer mit Capital gesucht.

Adressen unter No. 3505 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

1 geübte Hutarbeiterin

wird für ein hies. Putzgeschäft zum sofortigen Antritt bei bescheid. Ansprüchen und freier Station gesucht. Adressen unter No. 3489 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

In Gorrey b. Marienburg

wird ein erfahrener unverh. Inspector und ein desgl. Gärtner verlangt. Qualificirte Reflectanten werden ersucht, sich daselbst zu melden. (3449

Ein junger Mann, Reserveoffizier, der gegenwärtig das Gut seines Vaters bewirthschaftet und selbiges zu Neujahr übernimmt, sucht, da es ihm an Damenbekanntschaft fehlt, eine Lebensgefährtin. Junge Damen mit einem dispon. Vermögen von 10—20,000 Rℓ. werden gebeten, ihre Photographie nebst Adresse in der Exped. d. Ztg. unter No. 3510 abzugeben.

Ein junges Mädchen aus guter Familie sucht eine Stelle auf dem Lande zur Unterstützung der Hausfrau oder auch zur selbstständigen Führung der Wirthschaft. Gute Zeugnisse stehen zur Seite. Gefällige Adressen werden unter No. 3521 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Stelle-Gesuch.

Ein verheiratheter, 27jähriger **Kaufmann** (Holzhändler), welcher 10 Jahre in Bremen in verschiedenen Holzgeschäften conditionirte, seit 2 Jahren ein eigenes Geschäft hatte, dasselbe aber Umstände halber aufgeben mußte, **sucht auf sofort eine Stelle als Buchhalter** oder **Lagerist** in einem Holzgeschäft. — Gefällige Offerten unter **B. 2246** besorgt die Annoncen-Expedition von **Th. Dietrich & Co.** in **Cassel.** (3280

Ein Knabe, armer aber anständiger Eltern, k. sogl. i. m. Geschäft als Lehrl. auf m. Kosten eintr. Lesnian bei Czerwinsk.
3456) **Bernhard Segall.**

Eine tüchtige Kellnerin

kann sich für meine Restauration zum Antritt am 1. October melden. Photographie mit Angabe der Bedingungen nothwendig.

Hugo Embacher,
3458) Graudenz.

Eine geprüfte Lehrerin

wünscht Nachhilfestunden zu ertheilen. Adr. werden unter 3517 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein Material- u. Schank-Geschäft wird zu miethen gesucht. Adr. unter No. 3470 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

In der Schmiedegasse i. 1 Zimmer a. 1—2 anst. Herrn, mit Beköstigung z. verm. Adr. u. 3469 i. d. Exped. d. Ztg.

Ein Offizierzimmer und Cabinet, ist mit auch ohne Pferdestall, vom 1. November ab zu vermiethen Mattenbuden 9. (3336

Ein heller Laden

in frequenter Gegend wird zu miethen gesucht. Offerten befördert die Expedition d. Ztg. unter No. 3516.

Telegraphen-Halle.

Heute Abend
Königsberger Rinderfleck.

Die Bodmerei fürs engl. Schiff **„Star of Peace"**, Capt. **Smith,** ist unnöthig geworden und widerrufen wir hiermit unsere vorgestrige Annonce.

Alexander & Meseck.

Ew. warum nach S... lau schweifen? Das Gute liegt so nah bei mir. **Kain.**

In einer der frequentesten Straßen, „der Gr. Wollwebergasse", ist dem Besitzer des Hauses No. 13 zur Beseitigung des Beischlages eine Frist von 6 Monaten gestellt worden. Es darf jedoch wohl erwartet werden, daß derselbe aus Rücksicht gegen das Publikum und seine Nachbarn keinen Gebrauch davon machen wird und noch vor Beginn des Winters durch Niederlegung des Beischlags die Passage freigiebt. (3520

Verantwortlicher Redakteur **H. Röckner.**
Druck und Verlag von **A. W. Kafemann** in Danzig.